

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1952-08-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 20.8.52
Postfach 75
(Wohnung: Karlsruhe-Neureut,
Heidestr. 9)
Telefon (dienstlich) Karlsruhe 119.

Liebe gnädige Frau!

Es drängt mich, Ihnen vor allem noch einmal für die liebe, schöne Gabe zu danken, die gestern kam und die uns so sehr beglückt hat. Auf dieses Andenken hätte ich nicht zu hoffen gewagt. Sie haben mir damit Wunderbares anvertraut. Bis zum Schlafengehen herrschte bei uns gestern eine freudige Erregung, die selbst Reginchen irgendwie teilte, sie wollte nicht aus dem Zimmer und nicht fort von dem Alraun, der nun über meinem Schreibtisch hängt, nicht nur geliebte Erinnerung, sondern Anruf und Kraftquell.

Lassen Sie mich nochmals auch für alles andere danken. Den schönen Mantel hat meine Frau für sich entdeckt. Bis auf die Ärmellänge, der abzuhelfen ist, passt er ihr wie angegossen, und da die Gute all die Jahre immer auf Anschaffungen für sich verzichtet hat, damit ich dienstlich einigermaßen eingekleidet erscheinen kann, hat sie nun ihre Freude.

Gestern nachmittag fand ich Ihre ausführlichen Briefe vor, für die ich herzlich danke. Ich freue mich, dass Sie sich zu dem Entschluss, die "Maja"-Arbeit in die Hand zu nehmen, durchgerungen haben und bin im Sinne Ihres Vorschlages gern dabei. Ich wünsche, die Arbeit könnte bald aufgenommen werden, denn dazu bedürfte es einer intensiven Vorbesprechung, die mich bald einmal zu Ihnen führte. Meines Erachtens muss auch auf alle Fälle verhindert werden, dass irgendwelche Amerikanisierung des Filmstils, wie sie bei Disney erschreckend und als Persiflage des Märchenhaften auftritt, aufkommt. - Vielleicht finden Sie gelegentlich auch noch die Vorarbeiten Ihres Gatten, doch wird die Aufgabe gegebenenfalls auch ohne diese Unterlagen zu bewältigen sein.

Am Samstag fährt meine Frau mit Reginchen auf etwa 14 Tage zu ihren Eltern in die Nähe von Würzburg, sie leben als total Ausgebombte dort auf dem Land. Ich habe also zwei sehr stille Wochen vor mir, für die sich sehr viel Arbeit angesammelt hat. Jetzt, solange ich den Dienststellenleiter vertrete, komme ich ja gegen 17 Uhr aus dem Hause, dann kann ich daheim bis in die Nacht noch viel schaffen. Ich werde in der Stille der nächsten Woche zunächst versuchen, aus dem Gedächtnis meine Worte bei der Trauerfeier im Hause niederzuschreiben, dann will ich die Münchener Gedenkrede erweitern und in eine Form bringen, in der man sie der Verlagsanstalt vorlegen kann.

Sowie ich die angekündigten Bilder habe, gehen dann einige Nachrufe an die Presse. Die Verlagsanstalt soll in Ihrer Monatschrift für europäisches Geistesleben "Merkur" meinen Dositos-Artikel bringen. Ich werde Dr. Dingeldey im Sinne der noch mit Ihrem Gatten getroffenen Vereinbarung schreiben. Dem Nordwestdeutschen Rundfunk habe ich nochmals geschrieben und ihn mit der Nase auf die besondere Aktualität meines Beitrages über Dositos hingewiesen. Grosse Hoffnungen kann man leider bei diesen literarischen Nihilisten und Sartre-Freunden nicht haben. Sie wittern meines Erachtens auch das richterliche Wort, das in der Dichtung von Waldemar Bonsels zu ihnen spricht...

Dass die realen Angelegenheiten, von denen Sie schrieben, glatt zu laufen scheinen, beruhigt mich. Die Briefe an die Verlagsanstalt scheinen mir gelungen, obgleich ich nicht recht gern von Ihrer "Unerfahrenheit" höre: Die Herren werden aber, meine ich, bald spüren, dass Sie Ihr Amt mit festen Händen zu führen beginnen. Im Grunde ist es leider in der Welt noch immer so, dass die meisten Männer der Auffassung sind, geschäftlich gegenüber einer Frau besser abschneiden zu können. Spürt man aber bald, wie sicher Sie Ihrer Sache sind und wie Sie mit der Sicherheit des inneren Blicks für das Wesentliche und geistig Notwendige an die Dinge herangehen, so wird man sich entsprechend einstellen. Es muss von Anfang an sehr deutlich werden - sei es gegenüber Verlegern, Presse oder Filmgesellschaften - dass Sie eine Hüterin des Werkes

von Waldemar Bonsels sind, die um die Hoheit ihres Auftrages weiss und die angesichts der hohen Werte dieses Werkes deren Rechte auch in der alltäglichen Welt zu wahren weiss. Sie wissen, ich stehe Ihnen, wo ich kann, zur Seite. Unterlassen Sie bitte nie Rückfragen oder sonstige Bemühungen aus dem Gefühl heraus, Sie könnten mich zu sehr behelligen: Es ist mir ein Stück Lebensinhalt und Lebensfreude wie Lebenssinn, gerade angesichts meiner freudlosen Berufsarbeit, hier dem Werke eines geliebten grossen Menschen dienen und seiner Gefährtin zur Seite stehen zu können. Ich freue mich über a l l e s, was aus Ambach zu mir kommt. Schon das Gefühl unserer herzlichen Freundschaft ist mir hier in dieser menschlichen "Wüste" ein grosses Glück.

Wenn es Ihnen unseren Kontakt erleichtert, schreiben Sie bitte mit der Maschine. Ich weiss selbst, dass ich diesen Briefwechsel nie bewältigen könnte, dürfte ich Ihnen nicht mit der Maschine schreiben!

Anbei den Brief Bechers zurück. B. ist nun wirklich ein bedenklicher politischer Demagoge der Ostzone geworden und in diesem Sinne in aller Munde. Da er aber menschlich herzlich geschrieben hat, verdient er auch eine entsprechende Antwort. Ich würde Sie freundlich, aber distanciert halten - grundsätzlich so, dass sie morgen in jeder Zeitung erscheinen könnte, ohne dass jemand in der Lage wäre, dies gegen das Haus Bonsels auszumünzen. In dieser Hinsicht bestehen ja heute Psychosen. Es sollte sich in diesem Brief an Becher keine Äusserung befinden, die irgendwie als eine Verbundenheit von W. Bonsels zu B. ausgelegt werden könnte. Also: Dank und ein paar Worte über die Tatsache der Erkrankung. Das wäre weder zu wenig, noch zuviel für Herrn Becher.

Mit den "Randbemerkungen" und der Besprechung der jüdischen Zeitschrift haben Sie mich missverstanden: Ich bat Sie, beides Ihrer Frau Mutter zu geben, die mich neulich am letzten Morgen nach Ähnlichem fragte. Die Besprechung liegt ab - schriftlich in der Dositos-Mappe. Würden Sie mir bitte noch eine Abschrift des kurzen Textes anfertigen? Ich glaube, ich brauche ihn, wenn ich der "Nationalzeitung" in Basel schreibe. - Ihre Anlage kommt mit den anderen Sachen eingeschrieben zurück.

Grüssen Sie bitte Dr. Elster von mir und sagen Sie ihm bitte, es wäre mir eine Freude, wenn er hier in Karlsruhe nach vorheriger Benachrichtigung einen Zug überspringen könnte, so dass wir uns kennen lernten. Wir könnten ja auf dem Bahnhof oder in einem Café in der Nähe eine Tasse Kaffee trinken, bis zu uns hinaus ist es zu weit. - Die "Nachtwache" kenne ich leider nicht, ich würde sie gern lesen, um mir ein Urteil erlauben zu können, ob ihre Neuauflage das Dringlichste ist. Ich habe Gutes von der "Nachtwache" gehört. Haben Sie noch ein Exemplar zur Einsicht?

Den Plan, "Moorlinchen" an Bremen zu geben, finde ich gut.

Ich habe auch erwogen, ob man den Zeitungen die Auszüge aus den "Runen" nicht als Gratis-Abdruck anbieten sollte, bin aber im Hinblick auf frühere Erfahrungen davon abgekommen. Presse und Funk haben weithin die Einstellung, dass etwas, was nichts kostet, nicht viel wert sei oder dann vermutlich zu gleichen Bedingungen überallhin angeboten werde. Also muss man schon um Honorierung bitten. Wo l l e n sie wirklich an die Sache heran, so scheitert es am Honorar kaum.

Unter den letzten Zeitungsausschnitten waren einige erfreuliche. Es ist gut, auch diese Zeitungen zu wissen. Man kann ihnen später immer wieder einmal eine Besprechung oder einen Auszug zugehen lassen.

Auf das, was Sie als Ergänzung der "Runen" fanden, bin ich sehr gespannt. Gerade da wiegt jeder Beitrag golden schwer. Dank auch für Ihren gestrigen Brief und die Mitteilung der Aufzeichnung, die ich vielleicht verwerten kann.

Der Brief des Herrn Meyer - ist das nun Dr. M. von der Verlagsanstalt ?? - hat mich, obgleich er glückliche Formulierungen aufweist, doch in vielem erschreckt und, ich muss es gestehen, auch abgestossen: Es wird allzudeutlich, dass der Schreiber jener Blätter Entscheidendes zur Selbstbespiegelung sagt. Mir fiel sofort Ihr Wort ein: "Hören Sie sich eigentlich selbst zu!!?" - Dieses Zitieren von Waldemar Bonsels, um sich eine Qualifikation zu verschaffen, die Schilderung des Handkusses, der Ausdruck der Erwartung, seine Blätter würden nun zu den unvergänglichen Andenken gelegt - das ist alles traurig und ärmlich wie der Hinweis auf seine Blumenspende. Was gibt es doch für Menschen, auch im geistigen Bereich!!

Ich habe mir viel Gedanken über das Wort für die Grabplatte gemacht, und immer wieder komme ich zu dem Ergebnis, dass mir die beiden Worte, die zur Auswahl standen, nicht ganz das sagten, was als kürzes Wort der Verkündigung an jener Stätte stehen sollte. Nun sollten getrost Sie, da Sie dem Verewigten am nächsten standen und in seiner Welt ganz zuhause waren, die ~~Ent~~ Entscheidung fällen. Mich aber drängt es, zur Wahl des Wortes, das Sie auf der Trauerkarte hatten. Vielleicht ist es zu lang für eine solche Plattenprägung. Mir genügte notfalls auch "Das Himmelreich ist in euch", obgleich, wenn der erste Teil dabeisteht, die g a n z e Botschaft, die ~~Bom~~ W. Bonsels immer wieder in die Welt trug, enthalten ist: "Gott und Natur im Menschenherzen" vermählt. Ich kann nur bekennen, dass ich erst über d i e s e m Wort auf der Grabplatte froh werde, es bleibt dann kein Gefühl des Ungnügens. -

Sowie ich die Lichtbilder habe, können die Aufsätze bzw. die Auszüge aus den "Runen" fort. Man wird Geduld haben müssen, vieles wird zurückkommen, aber dann werde ich es wider an andere Zeitungen schicken. Irgendwo wird es schon wurzeln!

Wir sprechen Tag für Tag soviel von Waldemar Bonsels, seinem Werk und von Ihnen. Abends, wenn wir noch ein halbes Stündchen durch die Felder gehen, die nahe beim Haus beginnen, und morgens, wenn der Tag beginnt. Der Alraun wirkt stark in unsere Welt.

Ich ahne, wie schwer Ihre Tage sind, ich fühle das Nachtwandlerische. Es ist schwer und traurig, wie wenig wir in solchem Ausgesetztsein einem Menschen, der unserem Herzen nahe steht, helfen können. Aber ich bin dennoch nicht in Sorgen um Sie, ich weiss Sie in einer Liebe aufgehoben, die den Quell ihrer Kraft und ihres Lichtes nie verlieren kann, der, wenn die ungeheuere Schwere des Ereignisses "Tod" durchschritten ist, mächtige Liebeskräfte aus höherem Bereich zustrahlen werden. Ich weiss, dass Sie, Schritt für Schritt, d e n Weg gehen werden, der ~~Ihnen~~ allein Ihnen bleibt. Erst nach seiner Vollendung wird sich die Tür auftun ins Licht, in ein Licht der Seligkeit und der Wärme, als führte der Schritt über die Schwelle in eine Weihnachtsstube. Gibt es in diesem Wissen nicht Unendliches zu erhoffen..? Wie schnell ist die Zeit dahin - - -

Der Brief soll fort, auch der Maßstab!
Hier bleibe ich laifend im Gefolge.

Der Guter heißt die die

Motivthe.

Liebe heißt an der zwei Mitter!

Esse kommt die Brief von Gessen. Die Brief-
schwierige soll das mit der Gessen! Dabei zu-
rück. - Gessen soll mit der Maßstab der Gessen-
zeitung. Gessen soll mit der Gessen. - Esse
soll die Gessen Gessen Gessen! - Es
soll mit, das die so Gessen. So die Gessen

Soll die Gessen Gessen oder soll die
die Gessen mit Gessen!

Gessen die G.